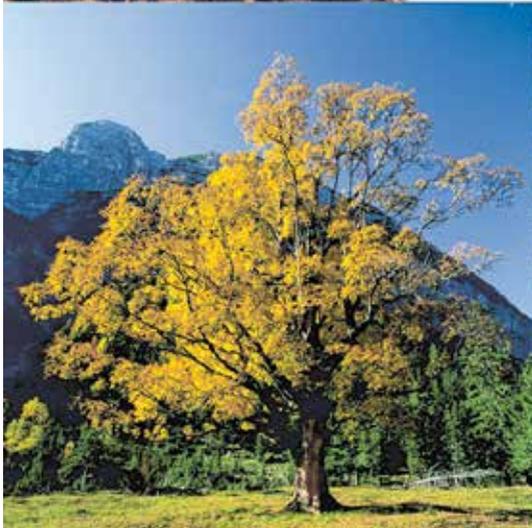


Landeszeitung



5 Naturparke
5 Ausflüge mit
den Öffis
Seite 2

Naturschutz
für Mensch
und Natur
Seite 3

Unterwegs
mit einer
Rangerin
Seite 6

Erlebnis Natur(park)

Rund 342.000 Hektar stehen in Tirol unter besonderem Schutz. Die Flächen zeichnen sich durch Vielfalt und großen Artenreichtum aus. Wertvolle Fauna und Flora, die es zu schützen und zu erhalten gilt. Wie, das erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

WÖFFI-Tipps: Fünf Wanderungen in den Tiroler Naturparks



Foto: Land Tirol

Zum Wanderausflug mit den öffentlichen Verkehrsmitteln an- und abreisen: LHStvⁱⁿ Felipe präsentiert gemeinsam mit den GeschäftsführerInnen der Naturparke die WÖFFIs.

Umweltschonend mit öffentlichen Verkehrsmitteln an- und abreisen und entspannt Tirols Naturparke erwandern: Wie das am besten funktioniert, zeigen die WÖFFIS (Wandern + Öffi). Bei den WÖFFIS handelt es sich um kompakte Broschüren, die Anreise- und Touren-Informationen für Wanderungen in den fünf Tiroler Naturparks Karwendel, Zillertal, Ötztal, Kaunergrat und Lech enthalten. Neben Details zur öffentlichen Anreise mit Bahn und Bus sowie zu den verschiedenen Wanderrouten informieren die WÖFFIS auch über die Angebote der Naturparke. Insgesamt enthalten die fünf Broschüren 78 Touren, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln leicht erreichbar sind.

WÖFFI-Tipp 1: Rund um die Karwendelschlucht

Ein ausgedehnter Spaziergang mit beeindruckendem Panorama zwischen den drei großen Karwendeltälern und ihren Bergketten. Vom Bahnhof Scharnitz führt die Wanderung entlang der Isar vorbei am Karwendelbach und einen Steig hinauf, von wo aus sich wunderschöne Einblicke in die rauschende Karwendelschlucht und herrliche Ausblicke ins

Karwendeltal bieten. Von hier aus führt der Steig zur idyllischen Birzelkapelle und anschließend zurück nach Scharnitz.

WÖFFI-Tipp 2: Vom Ziller bis zum Talbachwasserfall

Eine einfache Wanderung vom Bahnhof Hippach/Ramsau über den Ziller, Quelle und Namensgeber des Zillertals, bis zum Laimacher Waldweg, der zum Laimacher Wasserfall führt. Nach diesem spektakulären Ausblick geht es weiter zum Weiler Brandach und über den Wasserfallweg zum Talbachwasserfall mit imposantem Blick in die Tiefe des rauschenden Talbachs. Von hier aus führt der Weg nach Zell am Ziller, wo die Tour am Zeller Bahnhof endet.

Wissenswert

Die WÖFFI-Broschüren liegen zur kostenlosen Entnahme in den Naturparkhäusern auf und stehen online auf den Websites der Tiroler Naturparke sowie unter www.naturparke.tirol zum Download zur Verfügung.

WÖFFI-Tipp 3:

Genusswandern über Längenfeld

Genießen Sie auf dieser Wanderung oberhalb von Längenfeld atemberaubende Ausblicke. Von der Bushaltestelle „Kirche“ führt der Weg entlang des Fischbach-Ufers bis auf die Brandalm. Umgeben von sanften Wiesen lädt der Hof zum Verweilen ein. Direkt von der Brandalm gelangt man über eine Hängebrücke auf den auf 1.424 Metern gelegenen Weiler Burgstein. Von hier aus hat man einen wunderschönen Ausblick auf die gegenüberliegenden Fünffingerspitzen und ins Talbecken von Längenfeld.

WÖFFI-Tipp 4:

Durch die Arzler Pitzeklamm

Bei dieser Rundwanderung entdecken Sie das Landschaftsschutz- und Natura-2000-Gebiet Pitzeklamm. Start ist die Bushaltestelle „Gemeindeamt“ in Arzl im Pitztal. Weiter geht es zum Luis-Trenker-Steig – ein breiter Waldweg, der sich später als schmaler Steig in die Schlucht hinunterschlingt. Unten angelangt geht es dem Bachlauf der Pitze entlang in die Klamm, wo Kies- und Sandbänke zum Entspannen einladen. Am Ausgang der Schlucht führt der „Arzler Austeig“ hinauf zur spektakulären Benni-Raich-Brücke, von wo aus man zurück nach Arzl gelangt.

WÖFFI-Tipp 5:

Im Herzen des Naturparks Tiroler Lech

Erleben Sie den Tiroler Lech hautnah bei einer Wanderung von Stanzach Richtung Forchach. Ausgangspunkt ist die Haltestelle „Stanzach Dorf“. Über die Brücke vom Namlosbach führt der Weg Richtung Forchach durch den Auwald mit seiner wunderbaren Pflanzenwelt. Nach kurzer Zeit erreicht man den beeindruckenden Tiroler Lech. Höhepunkt der Wanderung ist die Mündung des Schwarzwasserbachs in den Tiroler Lech mit seinem ausladenden Flussbett. Der Weg führt weiter bis in die Gemeinde Forchach, wo die Wanderung bei „Forchach Dorf“ endet. ■

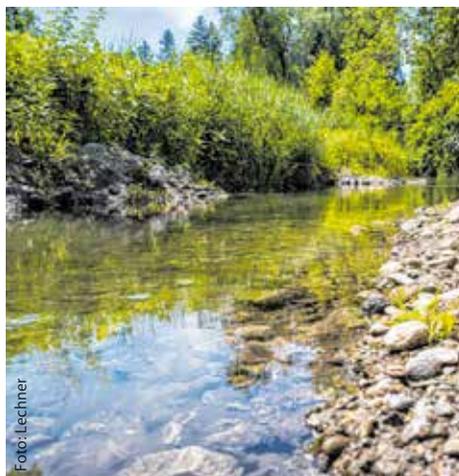
Anna Krepper

Naturschutz – ein Gewinn für Mensch und Natur

Ein breit angelegter Naturschutzschwerpunkt wurde im Herbst 2020 von der Tiroler Landesregierung auf Antrag von Naturschutzlandesrätin LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe beschlossen. In diesem Zusammenhang wurde das Umwelt- und Naturschutzbudget um rund neun Millionen Euro aufgestockt. Etwa 30 Naturschutzprojekte konnten im Zuge dessen bereits teils abgeschlossen bzw. initiiert werden. Mit den Förderungen werden ökologische Revitalisierungsmaßnahmen entlang von Gewässern sowie in Teichen und Mooren realisiert. Darüber hinaus werden Initiativen zum Erhalt der pflanzlichen und tierischen Artenvielfalt sowie BesucherInnenlenkungsmaßnahmen in den Tiroler Naturparks und naturschutzrelevante Forschungsarbeiten finanziert.

Flüssen ihren Lauf lassen – Naturraum schaffen

Wertvolle Gewässerabschnitte wurden in der Vergangenheit durch menschliche Eingriffe im Zuge von Verbauungen oder Begradigungen künstlich reguliert. Entsprechende Renaturierungsmaßnahmen sind daher dringend notwendig. So werden Auenflächen und Schotterbänke der Drau bei Nikolsdorf oder an den Ufern des Inns bei Zams und Tösens wiederhergestellt – und damit auch der natürliche Lebensraum für Flora und Fauna wie auch Erholungsraum für Menschen. Am Schlitterer Gießen im Zillertal zeigen sich schon erste Erfolge, denn dort wurden bereits wenige Monate nach der



Durch die Renaturierung von Gewässern wird neuer Lebensraum für Tiere und Pflanzen geschaffen.

Umsetzung die ersten laichenden Fische entdeckt.

Artenvielfalt erhalten – Klima schützen

Um die auch für den Klimaschutz so wichtige Artenvielfalt zu erhalten, werden mit den Mitteln aus dem Naturschutzschwerpunkt unterschiedliche Projekte und Vorhaben gefördert. Dazu zählt beispielsweise die Initiative „Natur im Garten“. Hier geht es darum, den öffentlichen Grünraum in Gemeinden, aber auch private Gärten wieder zu einem attraktiven Lebensraum für Pflanzen und Insekten umzugestalten.

„Bio Austria Tirol“ bietet mit Unterstützung des Landes Fortbildungen für insgesamt 150 Betriebe und zusätzlich

30 Betriebsberatungen an, sodass die Biodiversität auf landwirtschaftlichen Flächen erhöht wird. Auch die Tiroler Naturparke profitieren vom Naturschutzschwerpunkt des Landes: Sie können mit den damit bereitgestellten finanziellen Mitteln beispielsweise die Außenflächen rund um die BesucherInnenzentren mit Feuchtwiesen oder vielfältigen Blumenwiesen neu gestalten.

BesucherInnen lenken – der Natur zuliebe

Pandemiebedingt haben viele in Tirol lebende Menschen ihren Sommerurlaub in den vergangenen zwei Jahren zuhause in Tirol verbracht und dabei die Naturschätze in den Schutzgebieten kennen und lieben gelernt. Aufgrund des verstärkten Interesses werden die Lenksysteme für BesucherInnen daher laufend ausgebaut, damit sich die Naturbegeisterten auf den vorgesehenen Wegen bewegen können, ohne Flora und Fauna übermäßig zu beeinträchtigen. Ein Fokus liegt dabei auf besonderen BesucherInnen-Hotspots, um den Zustrom zu regulieren und zu kanalisieren. Nicht zuletzt wird im Rahmen des Naturschutzschwerpunktes auch in die Forschung investiert. Beispielsweise wird das weltweit durchgeführte Artenerhebungsprojekt „LifePlan“ ebenso unterstützt wie Studien zum Mikroplastikvorkommen auf Tirols Gletschern. ■

Clemens Rosner

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER!

Die Natur ist die Basis allen Lebens – eine intakte Natur ist unabdingbar für eine lebenswerte Zukunft. Aufgrund des Klimawandels müssen wir jetzt handeln. Und so haben wir in den vergangenen Monaten vieles für den Naturschutz auf den Weg gebracht. Wir müssen unsere Naturjuwelen schützen und erhalten sowie wertvolle Naturräume vergrößern und wiederherstellen. Dabei legen wir einen starken Fokus auf die Rückgewinnung natürlicher Lebensräume entlang von Gewässern



und Mooren, die in der Vergangenheit massiv verloren gegangen sind.

Mit der Schutzgebietserweiterung am Kaunergrat, der größten in den vergangenen 30 Jahren in Tirol, stehen mittlerweile insgesamt 341.644 Hektar, also 27 Prozent der Landesfläche, unter besonderem Schutz. Darüber hinaus wollen wir für die Besonderheiten unserer Tiroler Natur sensibilisieren und informieren. Ziel ist es, dass wir gemeinsam unser Land sorgsam gestalten und somit auch für künftige Generationen erhalten.

Ihre
Ingrid Felipe
Naturschutzreferentin



Zahlreiche Projekte werden im Rahmen des Naturschutzpaketes des Landes Tirol auch in den fünf Naturparken umgesetzt und tragen so zum Erhalt und Schutz der Artenvielfalt in Tirol bei.

Naturschutzpaket ermöglicht bunte Vielfalt in den Tiroler Schutzgebieten

Mit dem Naturschutzpaket der Tiroler Landesregierung konnten bereits zahlreiche Projekte in den Tiroler Naturschutzgebieten finanziert und auch bereits teilweise umgesetzt und abgeschlossen werden. Ein be-

sonderer Fokus liegt auf der Renaturierung und Revitalisierung von Tiroler Gewässern und dem Schutz der Artenvielfalt und Biodiversität in Tirol. Auf diesen Seiten finden Sie einige Beispiele quer durch Tirol, die

veranschaulichen, wo und wie von Seiten des Landes in den Naturschutz investiert und Naturschutzarbeit umgesetzt wird. ■

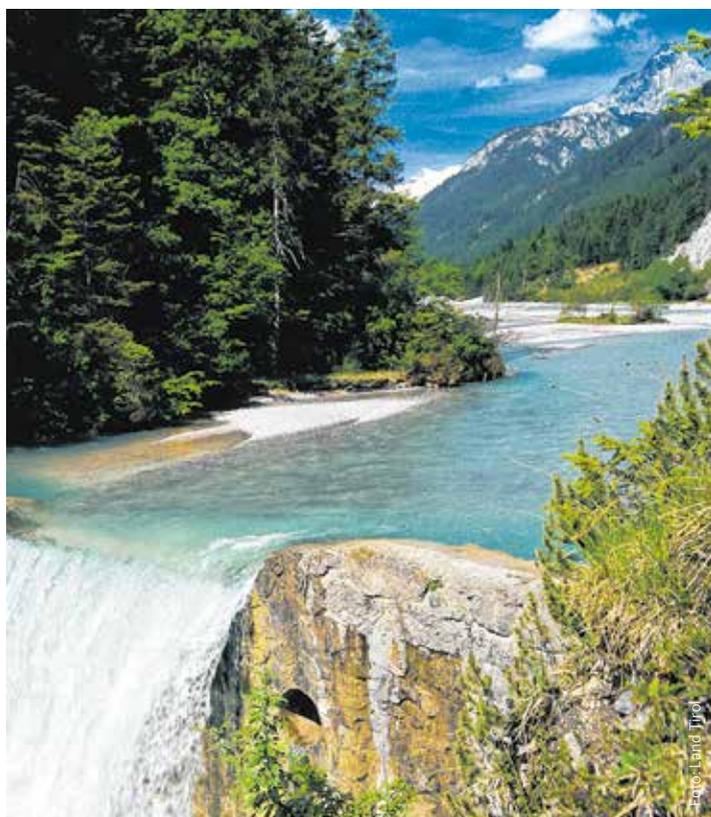
Anna Krepper



Naturparkhaus Ginzling: Eines der Projekte, das im Rahmen des Naturschutzpaketes gestartet wurde, ist die Modernisierung des Naturparkhauses in Ginzling im Hochgebirgs-Naturpark Zillertal. Eine abwechslungsreiche Ausstellung wird das Herzstück des modernen Gebäudes, in dem die BesucherInnen Wissenswertes über den Naturpark und seine Besonderheiten erfahren. Der Großteil des Energiebedarfs des Hauses bzw. für die geplante E-Ladetankstelle wird durch die neue Photovoltaik-Anlage bezogen.



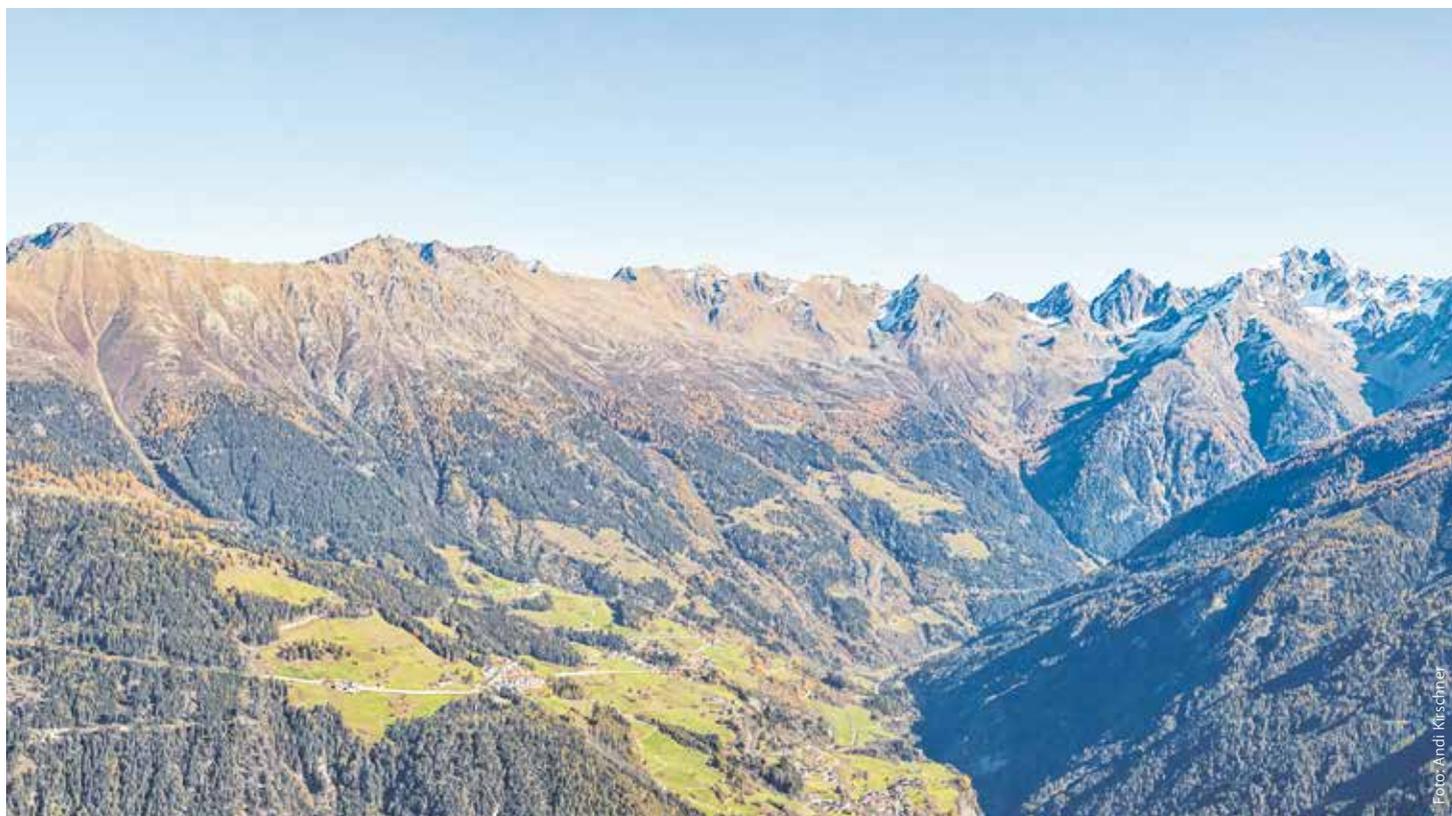
BesucherInnenlenkung: Einen zentralen Aufgabenbereich der Tiroler Naturparke stellt die BesucherInnenlenkung dar. Schilder, Wegweiser, aber auch Naturpark-RangerInnen sollen dabei helfen, die BesucherInnenströme in den sensiblen Lebensräumen der Naturparke zu kanalisieren. So werden beispielsweise Panoramatafeln an wichtigen Zugängen ins Gebiet, aber auch die Webseiten der Naturparke laufend inhaltlich überarbeitet, um alle BesucherInnen – ob RadfahrerInnen, WanderInnen, Einheimische oder Gäste – gleichermaßen zu erreichen und anzusprechen.



LIFE-Projekte rund um den Lech: Als einem der letzten naturnahen alpinen Flussökosysteme Österreichs wurde dem Lech durch umfassende Renaturierungsmaßnahmen im Rahmen der LIFE-Lech-Projekte seine Ursprünglichkeit zurückgegeben. Durch die Ausweisung zum Natura-2000-Gebiet ist diese einzigartige alpine Flusslandschaft auch noch besonders geschützt.



„Natur im Garten“: Das Projekt wurde vom Tiroler Bildungsforum 2015 ins Leben gerufen und wird vom Land Tirol im Rahmen des Naturschutzpaketes mit zusätzlichen Geldern gefördert. Gemeinden, Vereine und HobbygärtnerInnen sind aufgerufen und werden dabei unterstützt, naturnahe Räume zu schaffen. Diese werden ohne Einsatz von Pestiziden und Kunstdünger erhalten und schaffen damit auch Lebensräume für Insekten und Kleintiere. Ziel des Projektes ist es, die Bevölkerung für natürliche und artenreiche Gartenraumgestaltung zu sensibilisieren und darüber zu informieren.



Schutzgebietserweiterung Kaunergrat: Vergangenes Jahr wurde das Schutzgebiet Kaunergrat um insgesamt 13.000 Hektar erweitert. LHStvⁱⁿ Felipe: „Das entspricht einer Fläche von 17.000 Fußballfeldern. Es ist zugleich die größte Fläche, die in den vergangenen 30 Jahren in Tirol neu ausgewiesen und unter Schutz gestellt wurde.“



Schutz vor Veralgung: Abgrenzung der Walderalm-Teiche durch traditionelle Zäune aus Lärchenholz. Durch die traditionelle Bauweise können die Balken im Winter leicht abgebaut werden.

Unterwegs mit den Tiroler Naturpark-RangerInnen

„Durch das Fernglas einen Uhu-Horst samt Uhu-Mama mit ihren Jungen mitten im Klettergarten zu sehen, war bisher das schönste Erlebnis. Glücksmomente wie diese, wenn ein Uhu-Weibchen dank der Arbeit von uns Rangerinnen und Rangern sogar im Klettergebiet ungestört brüten kann, machen diesen Beruf so spannend und bedeutsam.“ Marina Hausberger ist eine von drei Naturpark-RangerInnen im Naturpark Karwendel. Wie schaut die Arbeit als Naturpark-RangerIn aus?

„Es ist nicht ganz so wie im Film“, lacht Marina und lädt ein, sie im Naturpark Karwendel zu begleiten.

Treffpunkt „Büro Naturpark Karwendel“ am Unteren Stadtplatz in Hall. Es regnet. Dennoch sticht im Eingangsbereich des Büros eine bunte Blumenwiese ins Auge, die – wie später erklärt wird – erst vor kurzem im Rahmen des Naturschutzpakets umgesetzt wurde. Hermann Sonntag, Geschäftsführer des Naturparks Karwendel, öffnet die

Tür zum Büro. Bei einer Tasse Kaffee werden die Eckpunkte des heutigen Tages besprochen: „Heute geht’s auf die Alm. Du schaust auf jeden Fall sehr gut vorbereitet aus“, meint Hermann Sonntag und zeigt mit einem Zwinkern auf meine Wanderschuhe. Die Walderalm liegt oberhalb von Gnadental auf 1.500 Höhenmetern. „Vor elf Jahren haben wir die ursprünglichen Walderalm-Teiche wieder zum Leben erweckt – und zwar durch eine Renaturierungsmaßnahme des Naturparks. Damit die Teiche nicht wieder aufgrund von zu viel Nährstoffeintrag durch Kuhmist veralgen, schützen wir sie durch Lärchenholzzäune.“ Diese sollen nun erneuert werden. Das Projekt muss noch am selben Tag abgeschlossen werden, denn das kleine Team von insgesamt zehn Personen hat im größten Naturpark Tirols mit 739 Quadratkilometern ordentlich zu tun.

Vielfältige Aufgabenbereiche in den Tiroler Naturparks

Die Naturpark-RangerInnen sind vor allem für die praktische Umsetzung von Naturschutzprojekten – wie die Aufstellung von Zäunen bei den Walderalm-Teichen – sowie für Schutzmaßnahmen oder die Ausweisung und Beschilderung von sensiblen Lebensräumen zuständig. Darüber hinaus ist die BesucherInnenlenkung eines ihrer zentralen Aufgabengebiete. Dabei werden Problemstellen in den Naturparks, die durch BesucherInnen oder die Land- und Forstwirtschaft verursacht werden, identifiziert und



Naturpark-Rangerin Marina Hausberger erklärt, was bei der Erneuerung der Zäune beachtet werden muss.

Lösungskonzepte entwickelt. Schließlich werden die BesucherInnen gezielt durch die Naturparke „gelenkt“. Wie wichtig auch der Bildungsauftrag der Naturparke ist, zeigt beispielsweise die Erweiterung des Naturparkhauses im Hochgebirgs-Naturpark Zillertal. Mit einer neuen Ausstellung soll das Wissen der Naturparke informativ und spannend aufbereitet an die Bevölkerung weitergegeben und die Faszination für die einzigartigen Naturschutzgebiete gefördert werden. „Ich glaube, die Vermittlung dieses Wissens ist das A und O in unserem Beruf. Alles, was du nicht kennst und weißt, wirst du auch nie zu schätzen wissen“, erklärt Rangerin Marina.

Freiwillige packen mit an

Auf der Walderalm hat es aufgehört zu regnen. Die Pfähle für die Zäune werden überprüft und die neuen Balken vorbereitet. Marina erzählt währenddessen noch von den vielen Freiwilligenaktionen, die sie organisiert. Auch hier auf der Walderalm treffen sich einmal im Jahr Freiwillige mit den RangerInnen, um die Teiche von Pflanzen, wie dem Knöterich oder Wasserlinsen, zu befreien. Bei rund zwölf Freiwilligenaktionen pro Jahr hat sich mittlerweile eine kleine Gruppe an Freiwilligen gefunden, die jedes Jahr dabei ist. Auch in den vier anderen Naturparken werden Freiwilligenaktionen immer beliebter. „Man merkt, dass die Sensibilität in der Bevölkerung für den Schutz der Natur gestiegen ist“, ist Marina überzeugt.

Große Schutzgebiete – große Verantwortung

Viele Freiwillige sind wichtig, denn werden die Schutzgebiete erweitert, wie zuletzt im Naturpark Kaunergrat oder im Naturpark Karwendel, stellt dies auch eine Herausforderung für die Arbeit der Naturpark-RangerInnen dar: „Manchmal ist es schwierig, in diesem weitläufigen Gebiet mit nur drei Rangern den Überblick zu behalten. Man muss sich auf einige wenige Gebiete beschränken und Prioritäten setzen“, sagt Marina. Das öffentliche Interesse und auch der Zustrom in die Naturparke haben in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen, wodurch sich die Aufgaben ständig erweitern. Das ist auch mit ein Grund dafür, warum die Förderungen für die Personalkosten vom Land Tirol in den kommenden zwei Jahren um insgesamt 240.000 Euro aufgestockt werden.



Gut sichtbare und informative Schilder sind wesentlich für die BesucherInnenlenkung in den Schutzgebieten.

Wie wird man Naturpark-RangerIn?

Mehr Naturpark, mehr Personal. Doch wie wird man Naturpark-RangerIn? Anders als in den Nationalparken, wo man seit 2010 eine österreichweit einheitliche RangerInnen-Ausbildung absolvieren kann, haben die Tiroler Naturpark-RangerInnen in der Regel ein naturwissenschaftliches Studium absolviert. Darüber hinaus sind sie ausgebildete Bergwander- und NaturführerInnen und verfügen dadurch über ein fundiertes Wissen, das sie in ihrer Arbeit vor Ort, aber auch in der Konzeption und Planung von Naturschutzprojekten benötigen. Eine der wichtigsten Fähigkeiten ist für Marina eine gute Kommunikation: „Indem wir viel im Gebiet unterwegs sind, bekommen wir auch sehr viel von den Leuten vor Ort mit. Wir sind quasi Vermittler. Bei uns läuft sehr viel zusammen und wir schauen darauf, dass es für alle passt und

wir eine ‚grüne‘ Mitte finden.“

Die Arbeit als Naturpark-RangerIn kann sehr herausfordernd sein, denn man ist ständig im Austausch mit LandwirtInnen, FörsterInnen, JägerInnen und BesucherInnen und muss unterschiedliche Interessen in Einklang bringen. Doch am Ende des Tages sind es eben die eingangs erwähnten kleinen Glücksmomente wie der Nistplatz des Uhu-Weibchens mitten im Klettergebiet. Durch Naturschutzmaßnahmen wie temporäre Kletterverbote können sie ungestört brüten, wodurch sich die RangerInnen in ihrer Arbeit bestätigt fühlen und dankbar sind, Teil des Naturparks zu sein. ■

Anna Krepper



Eine Uhu-Familie in ihrem Horst.

Wussten Sie, dass . . .

. . . es in Tirol fünf Naturparke gibt? Den Naturpark Karwendel, den Naturpark Ötztal, den Naturpark Kaunergrat, den Naturpark Tiroler Lech und den Hochgebirgs-Naturpark Zillertal.

. . . die Fläche der Naturparke in Tirol insgesamt 195.000 Hektar beträgt?

. . . es neben den fünf Naturparken insgesamt 90 Schutzgebiete in Tirol gibt, die 27 Prozent der Landesfläche ausmachen?

. . . durch Schutzgebiete landschaftliche Besonderheiten wie Gletscher und Gebirge, Almen und Feuchtgebiete, Wälder und Wiesen geschützt werden?

www.naturparke.tirol

Die 5 Tiroler Naturparke

Wildflusslandschaften, Seen, Wasserfälle und Klammen, Gletschergebiete, artenreiche Moore sowie Schmetterlingswiesen und weite Ebenen – all das findet

man in Tirols fünf Naturparken, die hier vorgestellt werden. ■

www.tiroler-schutzgebiete.at

Naturpark Karwendel



Großer Ahornboden im Naturpark Karwendel

Als größter und ältester der fünf Tiroler Naturparke sowie größtes Tiroler Naturschutzgebiet erstreckt sich der Naturpark Karwendel auf einer Fläche von 739 km² von der Leutasch bis zum Achensee. Der Naturpark Karwendel beheimatet unter anderem den Großen Ahornboden, den Isarursprung sowie die Hafelekar Spitze auf der Innsbrucker Nordkette und die Mondscheinspitze am Achensee.

Naturpark Ötztal



Hohe Mut im Naturpark Ötztal

Der Naturpark Ötztal erstreckt sich vom Talboden bis hinauf in das hochalpine Gletschergebiet im hinteren südlichen Ötztal. Auf einer Fläche von 510 km² beherbergt der Naturpark 67 imposante Gletscher sowie ausgedehnte Gletscherfelder und Gletscherzungen. Mit 3.774 Metern liegt auch die Wildspitze als zweithöchster Berg Österreichs mitten im Ötztaler Naturpark.

Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen

Das Ruhegebiet Zillertaler Hauptkamm wurde mit dem umliegenden Schutzgebiet des Tuxer Hauptkamms verbunden und erstreckt sich auf einer Fläche von 422 km². Hier finden sich grüne Täler und atemberaubende Almen sowie tiefe Schluchten, imposante Gletscher und zahlreiche Dreitausender wie der Hochfeiler, wodurch der Naturpark auch die Bezeichnung „Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen“ erhielt.



Berliner Hütte im Naturpark Zillertaler Alpen

Naturpark Kaunergrat

Von der Tallandschaft bis ins Hochgebirge erstreckt sich der namensgebende Gebirgszug Kaunergrat zwischen dem Pitztal und dem Kautental. Auf 240 km² verbindet der Naturpark abwechslungsreiche Lebensräume miteinander, die von feuchten Mooren und alpinen Trockenwiesen bis hin zu atemberaubenden Gebirgslandschaften reichen, in denen eine riesige Artenvielfalt zu bestaunen ist.

Naturpark Tiroler Lech



Der Lech im Naturpark Tiroler Lech

Als kleinster der fünf Naturparke mit rund 42 km² hat die wilde Flusslandschaft des Tiroler Lech als eines der letzten naturnah erhaltenen alpinen Flussgebiete Österreichs einiges zu bieten. Der Wildfluss ist die Lebensader einer einzigartigen Landschaft mitten im Außerfern. In den angrenzenden Wäldern sowie den Bächen der Seitentäler findet sich eine bunte Vielfalt an Pflanzen und Tieren im und um den Tiroler Lech.



Mittelbergsee im Naturpark Kaunergrat